



## **Reformierte Kirchgemeinde Flawil**

### **Generationenkirche Flawil**

# **Einblicke in die Gemeindeentwicklung**

---

**Fünf Arbeitsgruppen haben von Mai bis Juli 2016 zu folgenden Themen ein Grobkonzept entwickelt:**

- A. Niederschwellige Begegnungsplattform**
- B. Sozial-engagierte Kirche**
- C. Familien, Kinder, Teenies**
- D. Kulturkirche**
- E. Feierkirche**

Diese fünf Themen wurden aufgrund der Angebotsanalyse und der Standortbestimmung in Werkstatt 1 vom 9. April 2016 ausgewählt.

Die Grobkonzepte bilden die Grundlage für die Weiterarbeit.

## A. Grobkonzept Niederschwellige Begegnungsplattform

### Ausgangslage nach der Retraite vom 9.4.2016, Auftrag

An der Retraite wurde der Aufbau einer niederschweligen Begegnungsplattform von mehreren Gruppen favorisiert. Sie schafft für die Kirchgemeinde ein vernetzendes, emotionales Zentrum für alle vier Handlungsfelder (Alltags-, Lern-, Kultur- und Feierkirche). Auf Ebene Organisation (Kivo, Team) ist sie Teil der Alltagskirche.

Sie kann von allen Hauptzielgruppen benützt werden und ist attraktiv für Nahe, Wohlwollende, Distanzierte bis Kirchenferne. Sie bietet Raum für unterschiedliche Milieus und für eine ökumenische Nutzung.

Folgende Tätigkeiten sollen möglich sein: Verweilen, austauschen, spielen, essen, spirituelles innehalten, sich informieren (über die Kirchgemeinde, ...).

### Strategie

Die reformierte Kirchgemeinde Flawil ist ein offener Ort, an dem miteinander gelebt und geglaubt wird. Dazu schafft sie Verbindungen auf verschiedenen Ebenen - zwischen den Menschen unterschiedlicher Generationen, den Religionen und den Kulturen.

Dank der "niederschweligen Begegnungsplattform" gelingt es der Kirchgemeinde, das Gebot der Liebe in die Tat umzusetzen und Kirche im Alltag zu sein. Sie ist gastlich, tolerant und wertfrei und bietet Raum für talentorientiertes Schaffen und Integration.

Die Kirchgemeinde bietet vielfältige Angebot für unterschiedliche Generationen und Lebenssituationen in ansprechenden Räumlichkeiten der Begegnungsplattform an.

Kompetente, gastfreundliche Mitarbeitende bringen sich mit ihren Ideen und Talenten ein und pflegen eine Willkommenskultur, so dass sich Besucherinnen und Besucher wohl, zugehörig und getragen fühlen.

### Ziele

**Für die Nutzenden:** frei begegnen; Heimat finden; Horizont erweitern; Gleichgesinnte finden sich; niederschwellig = kostenlos => einladend; neue Sicht der Kirche/Kirchgemeinde kennen lernen; Freunde finden; satt heimkehren (auf versch. Ebenen); möglichst jederzeit zugänglich.

**Für die Kirchgemeinde, die Anbietenden:** positiv im Gespräch bleiben; präserter sein; kirchenferne Leute begeistern => freiwillige Mitarbeitende rekrutieren können; ungezwungene Begegnungsmöglichkeit für ganz unterschiedliche Zielgruppen im Alltag; Integration von sozial Benachteiligten und Migranten.

**Bezüglich der Positionierung der Kirche in der Öffentlichkeit:** Kirche ist im Gespräch; Kirche lebt; verbindet Generationen/Menschen unterschiedlicher Herkunft; Kirche geht zu den Menschen; wahrgenommen werden als reformierte Kirche; Kirche ist Teil unseres Dorfes; Kirche hat unmittelbar mit dem Leben zu tun, geht mich was an und macht etwas mit mir.

### Gewinn

**Für die Zielgruppen (Nah, Wohlwollend, Distanziert, Milieus, Generationen, ...)**

Kirche wird Gemeinschaft, wo viele sich wohlfühlen.

**Für die Kirchgemeinde:** Wir sind: attraktiv, geschätzt, Pioniere/Pionierinnen, viele Menschen. Wir strahlen aus!

**Für die Vernetzungspartner/innen**

Andere Kirchgemeinden: Probleme lösen; Schulen: Kirche ist nichts Fremdes für Kinder, kostengünstiger (z.B. Spielplatz); Vereine: positiveres Bild von der Kirche; Gemeinde: besseres und gegenseitiges Verständnis.

**Für die politische Gemeinde**

Flawil erhält einen Begegnungsort: für verschiedene Generationen; nicht interessengebunden; niederschwellig.

**Philosophie, Haltung, Arbeitsprinzipien**

**Leitidee:** Die Plattform ist generationen**verbindend**: Sie verbindet Kulturen, sie verbindet Religionen, sie verbindet Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Dabei nimmt sie die Chancen und Grenzen des Verbindenden wahr und respektiert sie.

Die **Haltung** ist offen und wertfrei. Es wird Interesse am Menschen gezeigt. Wir leben gegenseitige Toleranz und Empathie. Der respektvolle Umgang miteinander ist wichtig: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

**Arbeitsprinzipien:** talentorientiert (z.B. Migrantinnen kochen), integrierend, themenorientiert

**Auf welche Art wird die Gastlichkeit erlebbar?**

Getränke und Snacks werden angeboten (Bistro, Café)

Begrüssung auf persönliche Art

Einladende Räume (Wärme, Weite, Dekoration, natürliches Licht)

Fröhliche Atmosphäre, Farben, Musik,...

**Auf welche Arten wird das Evangelium konkret, umgesetzt, erlebbar? Warum macht das die Kirche?**

- Theologie ≠ Gottesdienst
- Jesus ist zu den Menschen gegangen und hat mit ihnen gegessen.
- Gott ist zwischen den Menschen.
- Gegenseitiger Beistand = Evangelium. In Fragen wie "Wie geht es dir?" wird das Evangelium erlebbar.
- Kirche = Menschen; Menschen = Kirche => In der Plattform wird der Glaube der Menschen ernst genommen.
- Die Plattform bietet die Möglichkeit, ungezwungen ins Gespräch zu kommen, auch über politische oder ethische Themen = Evangelium leben (Ambivalenzen müssen ausgehalten werden können, privat vs. politisch).

**Allgemeine Statements aus anderen Arbeitsgruppen B bis E**

- Eine für alle offene, niederschwellige Begegnungsplattform, um sich zu treffen, auszutauschen, zu spielen, zu essen, etc., gibt es seitens der KG nicht. (B, AG sozial engagierte Kirche)
- Als eine sozial-engagierte Kirche ist im Feld eine Begegnungsplattform zu entwickeln, damit sich das diakonische sowie das gemeinschaftsbildende Wirken weiter entfalten kann. (B)
- Im Angebotskonzept der Arbeitsgruppe Familien, Kinder, Teenies ist die noch zu entwickelnde niederschwellige Begegnungsplattform integriert, aus der sich Ideen und Mitgestaltung entwickeln können. (C, AG Familien, Kinder, Teenies)
- Die **Verbindung zur Alltagskirche** ist für den Sonntags-Gottesdienst wichtig: Nach jedem GD ist eine ‚Verpflegungsmöglichkeit‘ im Café bzw. Bistro zu bieten; Raum der Stille ist zu entwickeln; feierkirchliche Momente im Alltag sind zu etablieren. (E, AG Feierkirche)
- KGZ und Feld gehören zusammen → entweder zusammen entwickeln oder zusammen verkaufen. Bei der zweiten Option müsste ein neues, ref. Kirchenzentrum an einem anderen Ort entstehen, in dem auch ein grosser Gottesdienstraum vorhanden ist. (E)

**Raumbedarf → Vorstellungen zu Innen-/Aussenräumen, Verbindungen, Nutzungen (Säule 3: Liegenschaften)**

<b>Raumbedarf (Zusammenzug aller Arbeitsgruppen)</b>	<b>Optionen zur Realisierung</b>
<p>Bistro/Café, betreut, mit Gastgeberin Bar Wintergarten Gartencafé</p> <p>Eigene Küche</p> <p>Raum für Kinder</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinderspielzimmer</li> <li>• Vorschlag Kinder: Raum für Kinder (mit Kinderhüte) zum Spielen; Musikplayer, farbenfrohe Wände, Kinderstühle, manchmal Therapiehund, kleine Maltische, gemütliche Lesecke und Musik hören</li> <li>• Vorschlag Kinder: Kleinkinderraum mit Matten zum Hinlegen und Wickeltisch</li> <li>• Vorschlag Eltern: Auch für ältere Kinder</li> </ul> <p>Raum für Jugendliche</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Spielmöglichkeiten für Jugendliche</li> <li>• Gamerraum</li> <li>• Jugendlounge mit separatem Eingang</li> <li>• Bandraum</li> </ul> <p>Raum für Erwachsene (versch. Lebensalter) z.B. Jassecke, Lesecke, Feierabendraum, Computerarbeitsplatz</p> <p>Raum der Stille/Meditation Sportraum Werk-/Bastelraum, Atelier Kursraum (Z.B. für Deutschkurse) Mehrzweckraum (z.B. für Kino)</p> <p>Stauraum, Lager</p> <p>Aussenraum mit versch. Handlungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Spielen (u.a. Spielplatz der Schule nutzen), bewegen, erkunden, handeln (Gemeinschaftsgarten, Kleintierhaltung)</li> <li>• Trinken, essen (Biergarten)</li> <li>• Sitzen (Bänke, Liegestühle, Sessel, Lounge)</li> <li>• Verweilen (Labyrinth)</li> </ul> <p>Büros? Verwaltung? Sitzungen?</p>	<p><b><u>Maximale Lösungen</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausbau/Erweiterung KGZ</li> <li>• Ausbau/Erweiterung Kirche Feld</li> <li>• Neues Gebäude mit verschiedenen Nischen (Scheune)</li> <li>• Restaurant für Begegnung</li> </ul> <p><b><u>Lösungen in Aussenräumen</u></b> Wiese vor Kirche → Biergarten, Labyrinth, Gemeinschaftsgarten, Kleintierhaltung Wälder → Kinderaktivitäten, Familienaktivitäten, Feuerstelle</p> <p><b><u>Minimale Lösungen</u></b> Tippi/Jurte SBB-Wagen (stationär)</p> <p><b><u>Lösung im Zentrum von Flawil</u></b> Altes Feuerwehrdepot → Umbau zum Begegnungszentrum → ev. b'treff integrieren → Vorteil: zentraler Standort</p> <p><b><u>Mobile Lösungen</u></b> Kirche auf vier Rädern, Bauwagen, Wohnwagen mit Spielzeugen → für Spielaktivitäten in Quartieren</p>

**Ausstrahlung, Qualitäten und Atmosphären der Räumlichkeiten**

<b>Ausstrahlung</b>	<b>Mittel</b>
zugänglich, zentral oder mobil in Quartieren	direkt vom öffentlichen Raum her zugänglich z.B. im Zentrum von Flawil (z.B. Bauwagen)
einladend offen, zugänglich	offene Türen
hindernisfrei	rollstuhlgängig, kinderwagengängig
Willkommenskultur	persönliche Begrüssung, verabschieden → Gastgeberin Aussagen Kinder: Essen und Trinken haben einen hohen Stellenwert Getränke- und Snackautomat (z.B. im KGZ)
modern und! gemütlich	schallgehemmt
warm	Feuerstelle, farbige Wände, Accessoires Beheizt
hell	Aussagen Kinder: Tageslicht, Fenster → auch im Feld; heller
lebendig farbenfroh, farbig	Pflanzen, Bilder, Farben, Musik Gewünscht ist mehr Farbe, u.a. auch von den Kindern
Einladende Materialien	Holz
praktisch	benutzungsfreundlich robuste Möbel zum Lüften
bequem	Aussagen Kinder: Bunte Sitzkissen Bequeme Sitzgelegenheiten
Kinderhöhe	Aussagen Kinder: WC, Brännli, Tische, Stühle ... auf Kinderhöhe
handlungsfreundlich	Aussagen Kinder: Gewünscht sind mehr Bewegungsmöglichkeiten
kostengünstig	Kostenlos, Gratisgetränke (Kinder, Jugendliche), erschwinglich
als solcher erkennbar	Auftritt der Reformierten Kirche und ihrer Partner/innen

→ Grundsätzlich: Einzweckräume (Bar = Bar und nicht gleich Kinderecke, Küche, Lagerraum, etc.)

**Vernetzungen**

- Schulen
- Politische Gemeinde
- Vereine, u.a. b'treff
- Quartier einbinden?
- Katholische Kirchgemeinde
- Methodistische Kirche
- Andere Kirchgemeinden

Elternstimme: Sich mit bereits bestehenden Initiativen vernetzen und versuchen, bestehende Angebote gemeinsam anzubieten. Es braucht nichts Neues, es gibt schon vieles. Empfehlung: Sich zusammentun und dementsprechend ein breiteres Publikum erreichen.

5.8.2016, Daniela Zillig

Integration der Stimmen aus den anderen Arbeitsgruppen: Lisbeth Zogg

## **B. Grobkonzept der sozial-engagierten Kirche Flawil: Vision, Mission, Strategie**

### **Ausgangslage nach der Retraite vom 9.4.2016, Auftrag**

An der Retraite wurde von vielen Gruppen das vernetzte soziale Engagement der ref. und kath. KG zusammen als Leuchtfener bezeichnet (b'Treff, Palliativdienst)

Zugleich besteht Handlungsbedarf:

Die Projekte im Bereich soziales Engagement sind mit dem Gesamten der Kirchgemeinde wenig verbunden, da ausgelagert und zu wenig verortet im Selbstverständnis der Kirchgemeinde gegen innen und aussen.

- Daher wird das soziale Engagement der Kirchgemeinde in der Öffentlichkeit zu wenig wahrgenommen.
- Die Definition der «Diakonie» ist unscharf.
- Die Angebotsanlage hat z. Teil auch eine stigmatisierende Wirkung. Beispiel: b'Treff als unverbundene Insel
- Andrea Lo Presti: *«Was braucht es heute an Begegnungsorten, Sozialräumen, damit diese nicht defizitorientiert ausgerichtet sind, damit sie die Integration von einzelnen Menschen und (Rand)gruppen stärken, den Selbstwert der Gäste stärkt, sie ermutigt im Rahmen einer Teil-Gesellschaft teilzuhaben, so dass sie nicht rausfallen, sondern dazu gehören. Einen Ort, an dem man gemeinschaftlich lebt. Was ist die Rolle von Kirchgemeinde, Einwohnergemeinde? Wie kommt Vernetzung zustande? Wie soll die Zusammenarbeit gestaltet sein?»*

Für die Kirchgemeinde ist es zukünftig wichtig, sich mit ihrem sozialen Engagement in der Öffentlichkeit zu profilieren und dieses als eines ihrer Leuchtfener mit dem gesamten Wirken der Kirchgemeinde zu verbinden.

Rahmenbedingung für das Grobkonzept: In die Überlegungen einbeziehen, dass eine niederschwellige Begegnungsplattform entwickelt werden wird, mit folg. Möglichkeiten: sich treffen, verweilen, austauschen, spielen, essen, spirituelles innehalten, sich informieren (über die Kirchgemeinde, Vernetzungspartner/innen, ...) → Die Begegnungsplattform bietet grosses Potenzial für interkulturelle Begegnung. Sie eignet sich als Ausgangspunkt und Zentrum für unterschiedliche Projekte und Angebote, als «Markt der Interessen».

### **I. Vision**

Die evang.-ref. Kirche Flawil ist als eine aktive, sozial-engagierte Kirchgemeinde im Dorf und in der Region bekannt und geschätzt. Sie engagiert sich als eine zuverlässige Partnerin für ein gutes Zusammenleben – in der Ökumene sowie mit den Behörden und mit anderen Organisationen.

### **II. Mission**

Als christliche Gemeinschaft beteiligt sich die reformierte Kirche Flawil an Gottes Mission in dieser Welt, wie sie Jesus vorgelebt hat. Er ruft die Christinnen und Christen dazu auf, ihm zu folgen: „Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.“ (Joh. 13,34). Aus Dankbarkeit für Gottes vergebende und erneuernde Liebe weiss sie sich dazu berufen, der Welt und den Menschen zu Gute zu wirken. Die ersten Christinnen und Christen sprachen von der Diakonie als Dienst am Nächsten. In der heutigen Umgangssprache wird dafür der Begriff soziales Engagement verwendet.

### **III. Strategie**

Eine sozial-engagierte Kirche macht sich für den Nächsten stark: Nimmt Menschen wahr, schenkt Aufmerksamkeit und Zuwendung und, wo erwünscht, bietet sie Hilfe zur Selbsthilfe an. Sie stärkt die Selbstbestimmung der Einzelnen. Sie sucht Kontakt, pflegt Beziehung auf Augenhöhe, stärkt das Selbstvertrauen der Einzelnen und schafft einen Raum, in dem Gottvertrauen wachsen kann. Sie weiss, dass sie nur mit ihrer Glaubwürdigkeit in Wort und Tat das Evangelium verständlich machen und zur Heilung der Gesellschaft beitragen kann.

### **IV. Ziele und Zielgruppen**

- A. Das soziale Engagement der Kirchgemeinde kann nicht an wenige Spezialisten abdelegiert werden. Jedes Mitglied, unabhängig von Alter oder Geschlecht, ist durch die Taufe zum Priestertum aller Gläubigen bestimmt, um mit den eigenen Gaben und Fähigkeiten einen Beitrag für eine menschenfreundlichere Gesellschaft zu leisten. Jedes Mitglied ist dazu berufen, den Nächsten wahrzunehmen und sich als Nachbar für ein gutes Miteinander zu engagieren. Die evang.-ref. Kirche weiss sich dazu verpflichtet, diese Freiwilligen-Arbeit zu stärken und eine wertschätzende und behutsame Freiwilligen-Kultur zu fördern. Um diesen Zweig unseres christlichen Zeugnisses in der Gesellschaft zu stärken und als Unterstützung für die Freiwilligen, ist die Anstellung einer sozial-diakonischen Person zu erwägen.
- B. Von Anfang an hat sich die Kirche für Menschen in fragilen Zeiten und in schwierigen Lebenssituationen eingesetzt (z.B. bei körperlichen und psychischen Krankheiten, nach Unfall, Trennung/Scheidung, Arbeitslosigkeit, Sinnfragen, Überforderungssituationen...). Aktuell in Flawil sind folgende Angebote zu finden: die Besuchergruppe, der b'treff, die Hospizarbeit, der Hilfsverein, die aufsuchende Seelsorge, das Trauer-Café.
- C. Das soziale Engagement der Kirchgemeinde richtet sich an alle Menschen, unabhängig von kultureller, religiöser oder sexueller Orientierung. Heute sind weitere Anliegen in den Vordergrund gerückt, die eine Willkommenskultur für Neuzuzüger, Flüchtlinge und Asylsuchende bei uns im Dorf nötig machen. Mit dem Café International sowie Deutschkursen für Neuzuzüger sind neue Angebote entstanden. In Zukunft benötigt die Integration von Menschen mit Migrations-Hintergrund mehr Aufmerksamkeit.
- D. Vieles ist in den letzten Jahren auch dank guter Vernetzung entstanden. In der Diakonie wird vieles aus Überzeugung ökumenisch gestaltet. In Zukunft werden wir weiterhin auf tragfähige Partnerschaften unter den Kirchgemeinden sowie mit Behörden, Organisationen und Fachstellen angewiesen sein.
- E. Konkurrenzsituationen beim sozialen Engagement sowie doppelspurige Angeboten sind möglichst zu vermeiden. Was der Staat sowie andere Organisationen leisten, muss die Kirche nicht unbedingt auch machen.
- F. Das bisher Erreichte (Besuchergruppe, b'treff, Hilfsverein, Hospizgruppe, Mittagstreff, Seniorenferien, 60 Plus, u.a.) ist zu konsolidieren und zu stärken. Das Engagement der Kirche fürs Gemeinwohl ist stets durch eine entsprechende Kommunikationsstrategie und eine gute Öffentlichkeitsarbeit zu begleiten.

### **VI. Unsere Phantasien**

- Es sind genügend Talente und Ressourcen vorhanden, um das soziale Engagement der Kirche weiter zu entwickeln.
- Generationen übergreifendes Ferienangebot (z.B. Skilager, Bedürfnis mit entsprech. Zielgruppen klären).
- Junge u. Erwachsene mittleren Alters sowie Familien solidarisieren sich mit dem sozialen Wirken der Kirche.
- Tag des Nachbarn sowie Quartierfeste feiern.
- Der Kontakt zu den Neuzuzüglern wird gesucht.
- Unsere Verantwortung gegenüber der Schöpfung ist bewusst und ein sorgfältiger Umgang mit ihr wird gepflegt.
- Verbindung Kirche + Wirtschaft, Seelsorge für Firmen und deren Belegschaft prüfen.

## VII. Unsere Räumlichkeiten:

- Aktuelle Situation: Die Kirchgemeinde verfügt Kubikmeter mässig über sehr viel Raum. Das **Kirchgemeindezentrum** umfasst, neben dem Bürotrakt, auch zwei Mehrzweckräumlichkeiten (Zwinglisaal, Jugendraum). Das KGZ ist aber oft nur mit Schlüssel oder auf Einladung hin betretbar. Die **Kirche Feld** liegt gut situiert im Dorf, verfügt über sehr viel Volumen, das aber, bis auf ganz wenige Anlässe im Jahr, brach liegt. Ihre aktuelle Gestaltung schränkt ihre Nützlichkeit enorm ein. Zur Kirchgemeinde gehört auch eine **Scheune**, die angrenzend zum KGZ steht. Eine für alle offene, niederschwellige Begegnungsplattform, um sich zu treffen, auszutauschen, zu spielen, zu essen, etc., gibt es seitens der KG nicht.
- Als eine sozial-engagierte Kirche ist im Feld eine **Begegnungsplattform** zu entwickeln, damit sich das dia-konische sowie das gemeinschaftsbildende Wirken weiter entfalten kann. Um dies zu erreichen wird in der AG ‚Soziales‘ grossmehrheitlich ein Umbau der alten Scheune als ‚Generationenhaus‘ favorisiert.

## VIII. Unsere Kommunikation:

- Die evang.-ref. Kirchgemeinde verfügt über eine grosse Vielfalt von analogen sowie digitalen Kommunikationsmitteln und -formen. Diese werden Zielgruppen orientiert eingesetzt. Das bestehende, soziale Engagement der Kirche wird dabei kirchenintern sowie in der breiten Bevölkerung besser wahrgenommen. Spezielle Werbeaktion finden punktuell statt.
- Das soziale Engagement der Kirche verkörpert eine zentrale Botschaft: „Alles Gute für dich“ - so wie es auch auf den Regenschirmen zu lesen ist, die im Namen der Kirchgemeinde abgegeben werden.
- Räumlichkeiten sind auch Kommunikationsmittel. Sie sind so zu gestalten, damit das „Alles Gute für dich“ atmosphärisch wahrgenommen wird.
- Kommunikation ist ein zwischen-menschliches Ereignis. Bezugspersonen der Kirchgemeinde eröffnen durch ihre einladende, volksnahe und gastfreundliche Art einen sozialen Raum der Wertschätzung und des Respekts.

7.7.2016, Mark Hampton



## **C. Angebotskonzept für die Hauptzielgruppe Familie, Kinder, Teenies**

### **Ausgangslage nach der Retraite vom 9.4.2016, Auftrag**

Die demografische Bestandesaufnahme zeigt, dass in Flawil und Niederwil verhältnismässig viele Familien wohnen. Hier besteht grosses Potenzial.

In der Altersstruktur der ref. Kirchgemeinde bilden ältere Menschen die Mehrheit. Das Risiko: Die Familien werden in den kommenden Jahrzehnten immer mehr zu einer Minderheit.

Hier gilt es frühzeitig Gegensteuer zu geben. Ziel: Die Kirchgemeinde wird ein attraktiver Ort für Kinder und Familien, mit Ausstrahlung über die Reformierten hinaus.

Rahmenbedingung für das Grobkonzept: In die Überlegungen einbeziehen, dass eine niederschwellige Begegnungsplattform entwickelt werden wird, mit folgenden Möglichkeiten: sich treffen, verweilen, austauschen, spielen, essen, spirituelles innehalten, sich informieren ...

Das Potenzial ökumenischer Synergien nutzen. Situation, Interessen und Bedürfnisse der Familien von Niederwil aufnehmen, Optionen darlegen.

### **Vision**

Die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Flawil lebt einen einladenden, fröhlichen Glauben nach dem Evangelium. Sie schliesst niemanden aus, sondern nimmt junge und ältere Menschen in ihrer Art und mit ihren Bedürfnissen ernst. Sie ist eine aktive Organisation mit Ausstrahlung, die über die eigenen Grenzen hinaus wahrgenommen wird. Familien sind willkommen und fühlen sich in gemeinsamen und getrennten Angeboten wohl. Kinder stören nicht; sie gehören – als Generation, die zukünftig Verantwortung trägt – selbstverständlich dazu. In besonderen Lebenslagen erhalten, bzw. finden die Familien in der Kirchgemeinde Mitgefühl, Beratung und Unterstützung, werden in ihren Aufgaben entlastet und gewinnen neue Zuversicht durch den gemeinsam gelebten christlichen Glauben.

### **Strategie**

Für jedes Alter sind Angebote in allen Handlungsfeldern vorhanden oder neu zu entwickeln. Von der Taufe bis zum Ende der Volksschulzeit und darüber hinaus bauen die Angebote aufeinander auf – es entstehen keine Angebotslücken. Damit sich Kinder und später Jugendliche wertvoll und als Teil der Kirchgemeinde fühlen, erhalten sie früh Aufgaben zur Mitgestaltung, je nach ihren Interessen und Möglichkeiten. Alle Beiträge sind wichtig und gleichwertig. Die Eltern und Familien können sich in den Räumen der Kirchgemeinde treffen und gemeinsam Zeit verbringen. So finden sie Gleichgesinnte für gemeinsame Aktivitäten, die mitgestaltet und mitgeprägt werden können. Das gemeinsame Essen, Trinken und Beisammensein erhält einen höheren Stellenwert.

## Ziele

### **1. Partizipation der Eltern, Kinder und Jugendlichen**

Die Ergebnisse der Meinungsumfragen bei Eltern von Kleinkindern (Tauffamilien 2013-2015), bei Primarschülerinnen und Primarschülern sowie bei Jugendlichen werden ins Angebotskonzept aufgenommen. Festgehalten wird, dass jeweils ein Teil der antwortenden Personen in allen Gruppen (bis zu einem Drittel) mit der ref. Kirchgemeinde Flawil und ihren Angeboten zufrieden ist und sich teilweise dafür bedankt.

- **Die Eltern von Kleinkindern** brauchen vor allem Entlastung im Familienalltag. Ausserdem haben sie oft das Gefühl, ihre Kinder würden stören, und sie wünschen sich deshalb spezielle Angebote für ihre kleinen Kinder. 75% der Antwortenden wären glücklich über Familiengottesdienste rund ums Kirchenjahr; 50% fänden eine Tauferinnerungsfeier ein Jahr nach der Taufe sympathisch.
- **Die Primarschulkinder** wünschen sich hellere, farbige Räume. Sie möchten gemeinsame Räume und Orte nur für sich. Für die Kinder kann Kirche drinnen oder im Freien stattfinden. Ein Gottesdienst mit Tieren, Spielzeug, Schultaschen oder Lieblingsachen, den sie mitgestalten dürfen, wäre für sie attraktiv. Die Pfarrperson ist wichtig, aber sie sollte nicht zu lange sprechen. Viel Bewegung und das gemeinsame Essen und Trinken sind für Kinder im Primarschulalter elementar.
- **Bei den Jugendlichen** stehen Hobbies, Sport und KollegInnen an erster Stelle. Sie stehen unter hohem (Leistungs-)Druck und haben eigentlich wenig Zeit. In der Kirche sind die Erlebnisprogramme und die Jugendlounge (bei denen, die sie besuchen) ganz hoch im Kurs – Angebot, Atmosphäre, Zeitpunkt und dass man Freunde mitringen darf, werden geschätzt. Knapp die Hälfte der Jugendlichen geht gerne in den Religionsunterricht, die anderen gehen wenigstens nicht ungerne. Sie beklagen sich vor allem darüber, dass sie nicht verstehen, was die Pfarrperson sagen will und deshalb über langweilige Gottesdienste, die viel zu lange dauern und über Musik, zu der sie keinen Zugang haben!

### **2. Angebotskonzepte erstellen für Familien mit Kindern bis 12 Jahre und für Teenies bis ca. 17 Jahre**

➔ nieder-, mittel- und hochschwellige Angebote in allen vier Handlungsfeldern planen, Väter und Jungs, sowie die Zugehörigkeit von Niederwil berücksichtigen. (s. Anhang)

### **3. Niederschwelliges Angebot für Familien**

In diesem Bereich fehlt ein Angebot. Nach dem Vorbild des gemeinsamen Mittagstisches wird unter dem Arbeitstitel „Familie kunterbunt“ monatlich ein Mittagstisch für Familien angeboten. Eine Anmeldung ist nicht nötig, der Tag könnte wechseln. Alternativ dazu oder als Teil davon wäre ein Familienzsmorge möglich. Vor dem Essen könnte als spirituelles Element gemeinsam, bzw. von und mit Kindern, gebetet, gesungen oder ein Text gelesen werden. Nach dem Essen gibt es ein Programm für die Kinder. Der „Religionsmorgen“, der bei den Religionslehrerinnen in Planung ist und als Ersatz für den 2.Klass-Zmorge und den 4.Klass-Kontaktabend gilt, wäre als Teil von „Familie kunterbunt“ denkbar. ➔ Bildung einer Kerngruppe Familien

### **4. Täuflinge sichtbar machen**

Mit der Taufe oder Segnung werden die Kinder (und ihre Eltern neu!) in die Gemeinschaft der ref. Kirche aufgenommen; sie gehören dazu. Der Name, evtl. mit Foto des Täuflings an einem Ort in der Kirche – Puzzle, Taufbaum, Mobilé... - verspricht Identität, Verbindung und macht Lust, diesen Ort wieder zu besuchen. Einmal im Jahr findet eine kleine Feier zur Tauferinnerung statt.

### **5. Quartalsweise Familiengottesdienste**

Die Tradition soll wieder aufgenommen werden. (Jahreszeiten-Gottesdienste zu Advent/Samichlaus, vor Ostern, zum Schulanfang, mit Thek...). Familiengottesdienste werden klar als solche kommuniziert. Ein Zeitpunkt mit ebenfalls guten Erfahrungen als Alternative zum Sonntagmorgen ist der frühe Abend. Dazu gehört eine Verpflegungsmöglichkeit.

## **6. Jugendgerechter Gottesdienst**

Der Prisma-Anfangs- und Schlussgottesdienst zeigen es: Ein neuer Versuch mit einem „jungen“ Themen-Gottesdienst mit kurzem Predigtimpuls, Popmusik ab Konserve oder Gesang/Playback und Mitgestaltung der Jugendlichen an einem Abend lohnt sich. Die Musikschule/Oberstufe wird um Support gebeten.

## **7. Väter und Jungs/Väter und Mädels**

Ideen und Mitgestaltung würden aus den anderen Angeboten, insbes. der niederschweligen Begegnungs-Plattform entstehen. Die AG findet, dass die Kirche hier keine neuen Initiativen starten muss, wohl aber das Augenmerk auf Väter richten soll: als Mitarbeitende werden gezielt Männer als Vorbilder gesucht.

Der neue Jugendarbeiter nimmt bewusst auch Anlässe für Jungs (Biken, Spielmeisterschaft) ins Programm auf. Bestehende Angebote in Flawil: Pfadi, Jungschar – werden durch die ref. Kirchgemeinde bewusster mitgetragen, als Institutionen, wo auch ref. Kinder/Jugendliche dabei sind, wahrgenommen und unterstützt, sofern dies von den Anbietern erlaubt wird (z.B. Gestaltung Lager-GD/Aufnahme als ökumenischer GD).

## **8. Niederwil und Flawil**

Hier wird der eingeschlagene Weg weiterverfolgt – es braucht den Willen aller Gemeindemitglieder, in Flawil und Niederwil und das Bewusstsein aller Beteiligten (Niederwil wird nicht mehr „vergessen“). Die Niederwiler stellen wieder eine Person für die Mitarbeit in der Kivo zu Verfügung.

## **9. Vernetzung**

Die Vernetzungsarbeit im Bereich Kinder und Familien mit den anderen Konfessionen und der Gemeinde Flawil wird gestärkt. Es werden Ressourcen dafür zur Verfügung gestellt. Angebote, die bereits ökumenisch sind und von der ref. KG finanziell unterstützt werden (Familientreff) werden sensibel wahrgenommen, in das Jahresprogramm der KG aufgenommen und teilweise in die reformierten Räumlichkeiten geholt.

Bewegung ist auf den Spielplätzen rund um die Kirche Feld möglich. Dafür ist die Zusammenarbeit mit der Schule zu suchen.

21. Juli 2016/AG FamKiTeens, notiert B.Brunner

## D. Grobkonzept Kulturkirche

### Ausgangslage nach der Retraite vom 9.4.2016, Auftrag

Die Kirchgemeinde hat eine breite Palette von kulturellen Angeboten entwickelt – ohne dies so zu deklarieren und zu bewerben. Viele dieser Angebote sind vor allem Insidern bekannt. (Beispiel Tanzgruppe YDF)

Die Kulturkirche ist für die Zukunft interessant, weil sie insbesondere für die Wohlwollenden und Distanzierten einen neuen und attraktiven Zugang zur Kirche schafft.

Für die Kulturkirche ist eine mögliche Option, die Nutzung der Kirche Feld, mit ihren Innen- und Aussenräumen und deren Potenzial, zu erweitern und neu zu definieren.

Für das Grobkonzept Optionen skizzieren: 1. Die Kirche Feld als regionaler / kantonaler Kulturraum 2. Die Kulturkirche Flawil ohne die Liegenschaft Feld 3. Kulturkirche in Eigenregie 4. Kulturkirche mit Partnern realisieren.

### 1 Vision

Die Kirchgemeinde Flawil ist unter dem Label „Kulturkirche Flawil“ mit unterschiedlichen Angeboten ein (über-)regionaler Hotspot für Kulturinteressierte unterschiedlicher Generationen.

Sie stellt ein vielfältiges Kulturangebot zusammen, das sowohl Populärkultur (z.B. Slampoetry/Openair Kino/Streetdancegruppe/Gospelchor) als auch Hochkultur (Gollorgel- und Kammerkonzerte/Lesungen/Musik und Literatur/Weindegustationen/philosophisch-theologische Diskussionsrunden) umfasst.

Sie bietet jungen und lokalen Künstler/innen eine Plattform und unterstützt sie.

### 2 Kulturverständnis und Mission

Kultur (gestaltende Kunst, Musik, Literatur, Tanz) öffnet Türen zu Menschen und ist eine Form, mit existenziellen Fragen umzugehen und existenzielle Fragen auszudrücken.

Die „abendländische Kultur“ lässt sich ohne Kenntnisse der biblischen Narrative und christlich-humanistischer Tradition schlecht verstehen.

Kulturkirche Flawil vermittelt mit ihrem Angebot den christlichen Glauben, existenzielle und theologische Grundfragen in einer offenen, verantwortungsbewussten und verantwortungsvollen Haltung.

Sie tut dies sowohl auf intellektueller als auch auf emotiver und erlebnisorientierter Ebene – sie vertritt ein ganzheitliches Menschenbild.

### 3 Strategie

Kulturkirche Flawil veranstaltet 2-3 grössere Anlässe im Jahr (Kulturfest, Openair Kino, Konzerte)

Daneben finden kleinere Anlässe, wie regelmässige Diskussionsrunden, Lesekreise, gestalterische Kurse oder thematische Kochkurse statt.

Es werden unterschiedliche Zielgruppen angesprochen.

#### 4 Ziele

Unsere Anlässe sprechen ein breites Publikum und unterschiedlich Kulturinteressierte an.

Kulturinteressierte Gemeindemitglieder aller Altersgruppen und lokale Kulturschaffende erhalten eine Plattform, im Rahmen der Kulturkirche Flawil Projekte zu verwirklichen.

Eine angestellte verantwortliche Person koordiniert „Kulturkirche“ und arbeitet in einem Team/Kulturkommission partizipativ und prozessorientiert.

Die Kulturkirche Flawil hat ein Kommunikations- und Werbekonzept, das auf Wiedererkennbarkeit setzt.

#### 5 Räumlichkeiten

Die **Kirche Feld** als Zentrum von Kulturkirche Flawil. Die AG Kulturkirche konnte sich ein Szenario ohne Kirche Feld schlecht ausmalen. Die Kirche liegt relativ zentral und ist ein markanter Orientierungspunkt. Die Architektur der Kirche Feld ist selbst Kultur und steht als Gebäude für „Kirche“. Sie bietet eher Identifikation mit „Kirche“ als andere, neutrale Räumlichkeiten – gerade auch für ein wohlwollend-distanziertes Publikum.

In der Gollorgel sieht die AG Kulturkirche die Chance, einen Schwerpunkt zu legen für einen (über-)regionalen Hotspot für Orgelfreund/innen.

Die Kirche Feld bräuchte Renovation mit neuem Raumkonzept und Umgestaltung. Auch die Umgebung rund um die Kirche Feld kann mit einigen Anpassungen für Kulturkirche genutzt werden.

Einige Ideen hat die AG Kulturkirche entwickelt und festgehalten.

**Kirche Oberglatt** dient als Gottesdienst- und Kasualkirche. In ihr wären grössere Konzerte möglich.

Die Parkplatzsituation und Erreichbarkeit ohne Auto ist jedoch für grössere Anlässe oder als Zentrum für Kulturkirche unbefriedigend.

Das **Kirchgemeindezentrum** dient als Sitz für Verwaltung und Sitzungen. Für Kulturkirche können die hellen Räume als Kunst-Galerie dienen. Der Zwinglisaal (allenfalls Lindensaal) bietet Möglichkeit für Kleinkunst. Die AG Kulturkirche wünschte sich in den Räumlichkeiten eine grössere, gut eingerichtete Küche und und/oder ein Werkraum, welche die Möglichkeit böten zu (thematischen) Kochkursen und gestalterischen Kursen.

#### 6 Zusammenarbeit

Intern:

Es bestehen Verbindungen und Berührungspunkte zu Feierkirche (musikalische Gottesdienste, Jodlermesse) und Alltagskirche (Kochkurse, Werkkurse). Auch zu Bildungskirche (Lernkirche) bestehen allenfalls gemeinsame Ideen und Angebote.

Extern:

Kulturkirche Flawil ist ein unabhängiges „Label“ zu den bestehenden Angeboten in Flawil.

Sie nimmt teil an den Planungs- und Austauschitzungen zwischen Gemeinde und Vereinen (IG Kultur).

Sie veranstaltet eigene Anlässe, in Absprache mit weiteren Playern (Gemeinde, Verein Touch, Kulturpunkt, Spurbar).

Grössere Anlässe können punktuell gemeinsam veranstaltet werden, z.B. ein Kulturfest mit verschiedenen Standorten in Flawil und in Zusammenarbeit mit allen Vereinen und Gemeinde (Kult-Tour Flawil).

## E. Grob-Konzept der zukünftigen Feierkirche Flawil

### Ausgangslage nach der Retraite vom 9.4.2016, Auftrag

Die Angebotsaufnahme zeigt einen grossen Schwerpunkt bei der Feierkirche (neben der Alltagskirche). Es bestehen viele Angebote in der mittel- und hochschwelligigen Feierkirche.

Die Ökumene spielt eine grosse Rolle.

In Niederwil gibt es fast ausschliesslich ökumenische Angebote.

Es besteht Innovations- und Reduktionspotenzial in Bezug auf Formen, Hauptzielgruppen und Schwerpunkte.

- Unterschiedliche Formate für das Feiern skizzieren: Ab 17, für Nah und Wohlwollend-Distanziert, Frauen und Männer, unterschiedliche Lebenssituationen
- Vorstellungen betreffend zukünftiger Rolle und Handhabung des So-GDs, mit Verbindungen zur Kulturkirche, zur niederschweligen Begegnungsplattform.

Potenzial der verschiedenen Kirchen und ihrer Aussenräume einbeziehen.

Optionen andenken: 1. Mit der Kirche Feld als Feierkirche 2. Ohne Feld

### 1. Vision

Die Kirchgemeinde Flawil bietet verschiedene zielgruppen-orientierte Gottesdienste an, welche bewusst auf die Lebenssituationen der Menschen abgestimmt sind (Zeit und Tag, Musikstil und Häufigkeit sowie die Räumlichkeit betreffend). Mindestens einmal im Quartal findet ein Fest-Gottesdienst statt, der bewusst generationenübergreifend und ‚interdisziplinär‘ gestaltet ist.

### 2. Strategie

Die Kirchgemeinde Flawil erkennt, dass ein Gottesdienstformat niemals alle Menschen ansprechen kann. Darum ist ein ‚liturgischer Wildwuchs‘<sup>1</sup> notwendig, um konkrete Zielgruppen bewusster anzusprechen. Bedingt durch die Demographie in Flawil gelten folgende Zielgruppen als Schwerpunkte der Feier-Kirche:

- a) Junge Erwachsene;
- b) Familien;
- c) Erwachsene 50+ sowie die Generation 65+.

Dabei wird die Ökumene durch regelmässige, gemeinsame Gottesdienste in Flawil und Niederwil vertieft.

<sup>1</sup> Vgl. Ralph Kunz: *Der neue Gottesdienst - Ein Plädoyer für den liturgischen Wildwuchs*. Theologischer Verlag Zürich, 2006

### 3. Ziele

Folgende Zielvorstellungen sind bei der Umsetzung der Strategie wichtig:

#### **3.1. Unsere Gottesdienste...**

- sind offen und einladend (räumlich, atmosphärisch, theologisch)
- feiern den Schöpfer des Lebens und gestalten Übergänge im Leben
- sind wegweisend für den persönlichen Glauben der Einzelnen und machen das Evangelium für ganz unterschiedliche Menschen zugänglich
- stärken die Gemeinschaft miteinander und mit Gott
- sind regelmässig durch das Mitwirken von Freiwilligen gestaltet
- schärfen die Identität der Kirchgemeinde
- bieten Momente der Stille und der Besinnung und stärken so das persönliche Bewusstsein (offene Kirche, spirituelle Angebote)
- wirken wie ein Ladegerät: Geben Kraft, stiften Sinn und mehren Hoffnung

#### **3.2. Unsere Räumlichkeiten:**

- Die **Kirche Oberglatt** als ‚Herzenskirche‘ eignet sich gut für Abdankungen und wird weiterhin ca. 1x im Monat als Gottesdienstkirche verwendet. Auch als Ort für Konzerte wird sie gebraucht. Potenzial und Entwicklungsmöglichkeiten sind der Beilage zu entnehmen. Das Abtreten der Kirche Oberglatt an die Gemeinde Flawil, um sie als ‚Friedhofskapelle für alle‘ umzufunktionieren, wurde in der Gruppe nicht thematisiert.
- Die **Kirche Niederwil** als Kirche gelebter Ökumene wird mehrmals im Jahr für gemeinsame Feiern in Niederwil verwendet. Die ref. Kirchgemeinde darf sie für eigene Feiern ebenfalls nützen, was wenige Male im Jahr wahrgenommen wird (Konfirmation und jährliches Kirchgemeindefest).
- Die **Kirche Feld** ist die Kirche für Grossanlässe. Sie benötigt jedoch eine grössere Renovation mit neuem Raumkonzept und einer neuen Raumgestaltung, um in Zukunft eine einladende Kirche zu sein. Die AG Feierkirche hat verschiedene skizzenhafte Ansätze angedacht und in den Unterlagen festgehalten.
- Das **Kirchgemeindeganzentrum** mit Zwinglisaal (und teilweise Lindensaal ) wird heute schon für die Feierkirche punktuell verwendet (z.B. Prisma) und wegen dem Brandfall auch für Familien-Gottesdienste (z.B. Rise Up).
- Der AG Feierkirche ist es bewusst, dass **KGZ und Kirche Feld zusammen gehören**. Sie ist der Meinung, dass KGZ und Kirche Feld entweder zusammen weiterzuentwickeln oder zusammen zu verkaufen sind. Bei der zweiten Option müsste ein neues ref. Kirchenzentrum an einem anderen Ort entstehen, in dem auch ein grosser Gottesdienstraum vorhanden ist.

#### **3.4. Unsere Verbindungen**

- Die **Verbindung zur Alltagskirche** ist für den Sonntags-Gottesdienst wichtig: Nach jedem GD ist eine ‚Verpflegungsmöglichkeit‘ im Café bzw. Bistro zu bieten; Raum der Stille ist zu entwickeln; feierkirchliche Momente im Alltag sind zu etablieren.
- Bei der **Kulturkirche** sind punktuelle, ausgewählte Verbindungen anzustreben, um die Feierkirche vielfältiger und breiter zugänglich zu gestalten (z.B. Musikalisch-liturgische Feier u.a.).
- Die **Verbindung zur lokalen und regionalen Ökumene** ist und bleibt in Zukunft zentral. Auch das **Zusammenwirken mit verschiedenen Vereinen** bei der Gestaltung der Gottesdienste ist wichtig.

17.6.2016, Mark Hampton